

## Interpretation: Heinrich Heine – Zur Beruhigung

Das Gedicht „Zur Beruhigung“ wurde 1844 von Heinrich Heine verfasst und stellt das Leben der Deutschen mit dem das der Römer gegenüber. Heine will mit seinem Werk das Deutsche Volk dazu aufrufen, sich gegen die Diktatur der Fürsten zu wehren.

Das Gedicht ist in acht Strophen zu je vier Versen unterteilt. Jede dieser Strophen besitzt Paarreime und das Metrum der meisten Verse ist ein Jambus. Außerdem gibt es auch einige Enjambements wie z.B. im Übergang von Zeile 21 zu Zeile 22, die Mehrdeutigkeit verursachen und den Leser dazu anregen, genau nachzulesen.

Heine stellt in seinem Gedicht, wie schon in der Einleitung erwähnt, zwei Gruppen gegenüber: Die Gruppe der Deutschen und die Gruppe der Römer. Die Deutschen werden als „gemütlich und brav“ (Zeile 9), „treu wie Eichenholz“ (Zeile 15), „stolz“ (Zeile 14) und „durstig“ (Zeile 11) charakterisiert. Außerdem wird über sie gesagt, dass sie „Tabak rauchen“ (Zeile 5), „36 Herren“ (Fürsten) haben (Zeile 21), „die besten Klöße“ (Zeile 8) kochen, „gute Pfefferkuchen“ (Zeile 20) haben, „Sauerkraut mit Würsten“ lieben (Zeile 28) und eine „fromme Kinderstube“ haben (Zeile 31). Im Großen und Ganzen werden die Deutschen von Heine als recht positiv charakterisiert. Die Römer dagegen werden zum Einen als „Tyrannenfresser“ (Zeile 4) bezeichnet und zum anderen wird über sie gesagt, dass sie durst auf das Blut ihrer Fürsten (Zeilen 11 und 12) haben. Außerdem wird Rom als Mördergrube bezeichnet.

Aber die vielen guten Eigenschaften der Deutschen werden auch mit Ironie untermalt. In Zeile 7 zum Beispiel wird davon gesprochen, dass jedes Volk seine Größe hat und plötzlich wird in der nächsten Zeile davon gesprochen, dass in Schwaben die besten Klöße gekocht werden. Des Weiteren wird in der 13. Zeile die „gute alte deutsche Eiche“ geradezu verpönt, denn in der darauf folgenden Zeile wird behauptet, dass die Deutschen auf Lindenholz stolz sind. Nun zurück zu meiner These aus der Einleitung. In Heines Gedicht wird oft genug über die Fürsten gesagt, dass sie sich eigentlich keine Sorgen über Proteste der Deutschen machen müssen. Dies wird zum Einen in den Zeilen 11 und 12 deutlich, denn dort wird gesagt, dass den „Deutschen nicht nach dem Blute ihrer Fürsten pflegt“. Des Weiteren kann man dies auch in den Zeilen 15 und 16 finden, wo behauptet wird, dass sich in Deutschland nie ein Brutus finden wird und in Zeile 24 wird dies auch deutlich („... braucht nicht zu fürchten die Iden des März“). Für mich steht fest, dass Heine durch diese Formulierungen das Deutsche Volk anregen will, über die Situation in Deutschland (offensichtlich Diktatur zu dieser Zeit) nachzudenken und eventuell auch etwas dagegen zu unternehmen.

Ich denke ich konnte durch einige Belege meine These aus der Einleitung bestätigen und denke, dass Heine mit Sicherheit einige Deutsche zu dieser Zeit zum nachdenken angeregt hat.